Wartburg

Die **Wartburg** ist eine Burg in Thüringen, über der Stadt Eisenach am nordwestlichen Ende des Thüringer Waldes 411 m ü. NHN gelegen. Sie wurde um 1067 von Ludwig dem Springer gegründet und gehört seit 1999 zum UNESCO-Weltkulturerbe.[1]

Der Name bedeutet Warte, also *Wach-, Wächterburg*. Der Stadtteil von Eisenach namens Wartha hat allerdings keinen Bezug zur Wartburg.

Die heutige Wartburg ist größtenteils im 19. Jahrhundert unter Einbeziehung weniger erhaltener Teile neu gebaut worden. Das heutige Erscheinungsbild der Wartburg und ihres Landschaftsparks geht auf den Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach zurück.

Inhaltsverzeichnis

Geschichte
- Bedeutung in der deutschen Geschichte
- Ludowinger
- Burggrafen der Wartburg
- Sängerkrieg
- Landgräfin Elisabeth
- Wettiner
- Martin Luther
- Fritz Erbe
- Goethe und die Wartburg
- Wartburgfeste
- Wiederaufbau seit dem 19. Jahrhundert
- Die Zwischenkriegszeit
- 1933 bis 1945 (Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg)
- Nach dem Zweiten Weltkrieg, Neuzeit

Gebäude
- 1. Abschnitt
- Vorburg
- Hauptburg
- Südabschnitt
- Gasthof
- Konzertsaal

Rundgang

Veranstaltungen

Sonstiges

Legenden

Verwaltung

Literatur
- Geschichte
- Bauforschung
- Kunst- und Architekturführer
- Sonstige Literatur

Dokumentarfilme, Spielfilme, Filmaufnahmen

Abbildungen auf Briefmarken und Gedenkmünzen

Siehe auch

Weblinks

Einzelnachweise

Geschichte

Wartburg

Die Wartburg in Eisenach

Entstehungszeit:	1067
Erhaltungszustand:	seit 1999 Weltkulturerbe
Ständische Stellung:	Adlige, Grafen
Ort:	Eisenach
Geographische Lage	50° 57′ 58″ N, 10° 18′ 23,1″ O
Höhe:	411 m ü. NHN

Wartburg

UNESCO-Welterbe

Wartburg von der Brücke aus

Staatsgebiet:	Deutschland
Typ:	Kultur
Kriterien:	(iii)(vi)
Referenz-Nr.:	897 (http://whc.unesco.org/en/list/897)
UNESCO-Region:	Europa und Nordamerika

Geschichte der Einschreibung

Einschreibung:

Bedeutung in der deutschen Geschichte

1999 (Sitzung 23)

Wie kaum eine andere Burg Deutschlands ist die Wartburg mit der Geschichte Deutschlands verbunden. 1211 bis 1227 lebte die später heiliggesprochene Elisabeth von Thüringen auf der Burg. 1521/22 hielt sich der Reformator Martin Luther als „Junker Jörg“ hier versteckt und übersetzte während dieser Zeit das Neue Testament der Bibel („Septembertestament“) in nur elf Wochen ins Deutsche. Johann Wolfgang von Goethe weilte mehrfach hier, erstmals im Jahre 1777. Am 18. Oktober 1817 fand auf Einladung der Jenaer Urburschenschaft anlässlich des 300. Jahrestages des Thesenanschlags Martin Luthers (31. Oktober 1517) und im Gedenken an die Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 19. Oktober 1813) auf der Burg das erste Wartburgfest statt. Das zweite Wartburgfest wurde im Revolutionsjahr 1848 veranstaltet. So ist es nicht verwunderlich, dass die Burg bereits im 19. Jahrhundert als nationales Denkmal galt.

Grabplatte (von Ludwig dem Springer) (2008)

Ludowinger

Fernansicht der Wartburg von Osten

Die Wartburg ist die bekannteste Burg des Adelsgeschlechtes der Ludowinger. Deren Ahnherr Ludwig der Bärtige († 1080), der Vater Ludwig des Springers, stammte aus der Familie der Grafen von Rieneck aus Unterfranken, die die Burggrafen des Erzbischofs von Mainz stellten. Mit dessen Unterstützung gründete er im Raum Eisenach eine kleine Rodungsherrschaft und errichtete die (heute verfallene) Schauenburg bei Friedrichroda.

Ludwig der Springer († 1123) verlegte den Stammsitz seines Hauses auf die Wartburg. Die dominante Lage des Burgberges sowie der Name lassen vermuten, dass bereits vor der Gründung der Feudalburg eine Befestigung oder ein Beobachtungspunkt auf dem Berg bestand. Die Gründungssage erwähnt die Schwurschwerter der Wartburg. Dieser Sage nach soll Ludwig der Springer mit den Worten „Wart! Berg, du sollst mir eine Burg werden!“ die Gründung der Wartburg verkündet haben. Der Plan drohte allerdings daran zu scheitern, dass ihm der Berg nicht gehörte. Er hätte ihn mit seinen nur zwölf Rittern auch nicht erobern können. So kam er auf die Idee, von seinem eigenen Herrschaftsgebiet Erde herbeizuschaffen und diese auf dem Berg auszustreuen. Vor Gericht sagten die Ritter für ihn aus, rammten ihre Schwerter in den herbeigeschafften Boden und beschworen, dass diese Schwerter vollends in Ludwigs Erde steckten. Der Trick hatte Erfolg, der Bau der Wartburg konnte beginnen, so die Sage.

Doppelkapitell

Von der ältesten Burg konnten bisher noch keine Überreste gefunden werden. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die Burg 1080 anlässlich eines Überfalls der Burgmannschaft auf eine königliche Heeresabteilung Heinrichs IV.

Panorama der Ostseite

Später musste der an einem Aufstand gegen Kaiser Heinrich V. beteiligte Ludwig der Springer, um seine Freiheit wiederzuerlangen, die Wartburg an den Kaiser herausgeben. Damit ist die Wichtigkeit der Burganlage schon in dieser frühen Zeit dokumentiert.

Der Sängerkrieg (Moritz von Schwind Fresko auf der Wartburg 1854)

Als Parteigänger des Erzbischofs von Mainz gewannen die Ludowinger schnell an Macht und Bedeutung. 1131 wurde der Sohn Ludwigs des Springers, Ludwig I., von König Lothar III. in den Landgrafenstand erhoben und damit den Herzögen gleichgestellt. Die Annäherung an das deutsche Kaiserhaus der Staufer führte zur Abkehr vom Mainzer Erzbischof. In der Folgezeit expandierten die Landgrafen in Thüringen auf Kosten der Erzbischöfe. Aus dieser Zeit sind nur minimale bauliche Überreste der damaligen Burg erhalten. Wahrscheinlich bestanden wesentliche Teile der Bauten aus Holz.

Palas der Wartburg

Alle vorher aufgeführten Angaben beruhen letzten Endes auf der unglaubwürdigen Reinhardsbrunner Chronik und Konjekturen dazu. Wirklich nachgewiesen als Herren der Wartburg sind die Ludowinger erst seit den 1150er Jahren. Vorher befand sie sich offenbar im Besitz (als Allod oder als Lehen, aber nicht der Ludowinger) einer Hochadelsfamilie, der auch der Mainzer Erzbischof Heinrich entstammte, und die in enger Verbindung mit König Konrad III. stand, aber von Friedrich Barbarossa entmachtet wurde.

Elisabethengang

Landgraf Ludwig II. (reg. 1140–1172) war der wichtigste Bauherr der Ludowinger. Sein Einfluss auf den Burgenbau der damaligen Zeit war sehr bedeutsam. Unter seiner Leitung entstand ca. 1156–1162 der kulturhistorisch außerordentlich wertvolle Palas, ein gesonderter, separat stehender Repräsentationsbau mit Wohnfunktion. Neben dem Palas stammen die östliche Ringmauer und Teile des Torhauses ebenfalls noch aus dem 12. Jahrhundert. Ein Bergfried, der an anderer Stelle des heutigen Turmes stand und wesentlich größere Dimensionen hatte, überdauerte die Jahrhunderte nicht. 1172 wurde das *Landgrafenhaus* gebaut.

Der letzte Ludowinger, Heinrich Raspe IV., regierte in der Zeit von 1227 bis 1247. Er nutzte die Burg als alleinige Residenz und griff damit quasi der historischen Entwicklung vor. Bisher war es üblich gewesen, eine Wanderherrschaft auszuüben, das heißt, von Burg zu Burg zu ziehen, bis die Hofhaltung die örtlichen Ressourcen erschöpft hatte.

Burggrafen der Wartburg

Die fortschreitende Ausdehnung des Herrschaftsgebietes der Ludowinger über räumlich oft weit entfernte Teile der heutigen Bundesländer Thüringen und Hessen führte zu einer häufigen Abwesenheit der regierenden Landgrafen von den jeweiligen Burgen mit Residenzfunktion. Dies betraf auch die etwa im Zentrum der Landgrafschaft gelegene Wartburg. Es bestand daher die Notwendigkeit, alle Aufgaben zur Verwaltung der Burg, insbesondere auch die ständige Sicherung und wehrtechnische Verbesserung der Festungsanlage, in die Hände eines Bevollmächtigten und Stellvertreters zu geben; dieser hatte das Amt eines Burggrafen der Wartburg inne. Mit der Familie der *Grafen von Wartburg*, die auch zeitgleich im frühen 13. Jahrhundert als Burggrafen der benachbarten Brandenburg in Erscheinung treten, kam hier eine Seitenlinie der Grafen von Bielstein zu hohen Ehren, die nicht blutsverwandt mit der Familie der Ludowinger war.[2]

Die Wartburg – Palas (links)

Sängerkrieg

→ *Hauptartikel: Sängerkrieg auf der Wartburg*

Unter Hermann I. (1190–1216) erlebte die Wartburg ihre Blütezeit. Als ein vermögender Förderer der Kunst und Kultur machte er die Burg zu einem Anziehungspunkt für Künstler und zur Hauptstätte der deutschen Dichtung. Vor diesem realen Hintergrund wird sie zum angeblichen Schauplatz des sagenhaften Sängerkrieges. Doch die so lebhaft und dramatisch geschilderte Begebenheit ist eine Fiktion. Thüringische Geschichtsschreiber wie Dietrich von Apolda (nach 1298) und der Eisenacher Rechtsgelehrte und Chronist Johannes Rothe (15. Jh.) ersannen aus der ihnen noch reichlich zugänglichen Literatur ein historisches Ereignis. Mit präziser Sachkenntnis konnte Rothe dieses Ereignis sogar in die von ihm verfasste oder ergänzte thüringische Chronik „einbauen“.

Torhaus und Wehrgang

Wartburg, Mönch und Nonne (1807 skizziert von Goethe)

Landgräfin Elisabeth

→ *Hauptartikel: Elisabeth von Thüringen*

Bis 1228 lebte die ungarische Königstochter Elisabeth als Frau (seit 1227 als Witwe) des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen auf der Wartburg. Ab wann sie dort lebte, ist nicht gesichert. Als ihr Gemahl bei einem Kreuzzug ums Leben kam, widmete sich Elisabeth ganz einem Leben in Armut und im Dienst an den Armen und Kranken.

Wartburg um 1900

Wettiner

Nach dem Tod Heinrich Raspes 1247 und dem anschließenden thüringischen Erbfolgekrieg kam die Burg in die Hände der Wettiner. 1250 wurde das Landgrafenhaus aufgestockt. Nachdem Thüringen an die Markgrafen von Meißen gefallen war, nahm Albrecht der Entartete, der von seinem Vater Heinrich dem Erlauchten das neu erworbene Land erhielt, seinen Sitz wieder auf der Wartburg ein. Im 13. Jahrhundert erfolgte der Bau des Südturms am hinteren Burghof.

Durch einen Brand infolge eines Blitzschlags im Jahre 1318 wurde die Burg stark in Mitleidenschaft gezogen. Markgraf Friedrich der Freidige ließ 1319 Reparaturarbeiten am Palas und am Bergfried durchführen und in der Kernburg ein großes beheizbares Gebäude errichten. Unter anderem stammt auch der Einbau der Kirche in das Landgrafenhaus (1320) aus dieser Epoche.

Studentenzug zum Wartburgfest 1817 (Künstler unbekannt)

Nach dem Tode des Landgrafen Balthasar von Thüringen 1406 war die Burg im 15. Jahrhundert nur noch Nebenresidenz. Das drückte sich auch in der bescheideneren Bauausführung aus. An Stelle von Natursteinquadern trat das billigere Fachwerk. Erhalten haben sich aus dieser Zeit das Torhaus (Ende 15. Jahrhundert unter Verwendung älterer Teile), das Ritterhaus, die Vogtei (begonnen 1480) und die beiden Wehrgänge der Vorburg (nach 1477).

Martin Luther

Illustration aus Die Gartenlaube 1873

Luther wurde nach dem Reichstag zu Worms 1521 mit der Reichsacht belegt, den Entwurf hierzu habe der päpstliche Nuntius Hieronymus Aleander verfasst. Der Reichstag verhängte am 26. Mai 1521 das auf den 8. Mai rückdatierte, vom Kaiser gezeichnete *Wormser Edikt* über ihn.[3] Mit der Reichsacht war eine Ächtung (Fried- und Rechtloserklärung) erlassen, die sich auf das ganze Gebiet des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation erstreckte und die mit dem Verbot seiner Werke und Verbreitung seiner Schriften einherging. Er war nunmehr „vogelfrei“. Gemäß der Zusage an seinen Kurfürsten erhielt er freies Geleit. Später bereute Karl V. diese Zusage, weil die folgende Reformation die Einheit seines Reiches zerstörte. Der Geächtete wurde am Abend des 4. Mai 1521 auf dem Heimweg nahe Schloss Altenstein in Bad Liebenstein von Friedrichs Soldaten heimlich entführt und auf der Eisenacher Wartburg festgesetzt, um ihn der Gefahr zu entziehen. Vom 4. Mai 1521 bis 1. März 1522 weilte Martin Luther auf der Wartburg. Sein Aufenthalt sollte ein Geheimnis bleiben, daher wurde er in dieser Zeit zum „Junker Jörg“. Luthers spartanisch eingerichtetes Quartier war eine kleine Stube über dem ersten Burghof, die zum Kavaliersgefängnis bestimmt war. Hier nutzte er die erzwungene Rast, um sich für künftige theologische Auseinandersetzungen zu wappnen und um das Projekt einer Bibelübersetzung des Neuen Testaments in die deutsche Sprache zu verwirklichen.

Fritz Erbe

Ein „Grauschleier“, in der unteren Bildhälfte deutlich erkennbar, überdeckt seit den 1920er Jahren die farbenprächtigen Fresken

1540 wurde der bereits zuvor in Eisenach inhaftierte Täufer Fritz Erbe auf die Wartburg überführt und in einem Kellerverlies im Südturm festgesetzt. Den einzigen Zugang zum Verlies bildete eine Öffnung im Fußboden des Turmmittelgeschosses. Nach mehreren Jahren Kerkerhaft starb Fritz Erbe 1548. Bei Aufräumarbeiten im Jahre 1925 entdeckte der damalige Burgwart Hermann Nebe über dem Felsboden den Namenszug Erbes, der noch von Erbe selbst in das Gestein geritzt worden war. Das vermutliche Grab Erbes wurde im Jahre 2006 unterhalb der Burg gefunden. Heute erinnert eine Gedenktafel am Südturm der Wartburg an Erbes Schicksal.[4][5]

Wartburg, 1954

Goethe und die Wartburg

Bei seinen Besuchen in Eisenach und Schloss Wilhelmsthal fand Johann Wolfgang von Goethe mehrfach Gelegenheit, sich vor Ort mit der Wartburggeschichte vertraut zu machen; auch sind bei solchen Gelegenheiten einige skizzenhafte Zeichnungen der Burg entstanden. 1793 veranlasste er Wetterbeobachtungen und -aufzeichnungen auf der Burg. Seit 1815 beschäftigte sich Goethe mit dem Gedanken, in der Wartburg ein Kunstmuseum einzurichten. In diesem Zusammenhang wurde in Weimar der großherzogliche Staatsminister Christian Gottlob von Voigt konsultiert, um die Beschaffung meist sakraler Kunstgegenstände zu ermöglichen. Diese bildeten später den Grundstock der Schnitzplastik-Sammlungen des Thüringer Museums.

> „Diese Gegenstände wären um desto erwünschenswerter, als man sie zu Auszierung der Kapelle auf der Wartburg brauchen und jenem Ritterschloß abermals eine analoge Zierde geben könnte. Bei der gegenwärtigen Liebe und Leidenschaft zu den Resten der alten deutschen Kunst ist diese Akquisition von Bedeutung und die Wartburg wird künftig noch manche Pilger zählen.“
>
> – J.W. Goethe: zu Plänen eines Wartburgmuseums[6]

Goethe beeindruckten die Landschaft, die Mineralogie, das Wettergeschehen und manches Baudetail; der geschichtliche Wert der Burg als Wohnstätte der Landgrafen und Martin Luthers waren ihm bekannt.[7] Goethes Engagement und Interesse an der Burg ließen aber, auch als Folge des im Oktober 1817 von der Jenaer Urburschenschaft organisierten Wartburgfests, später merklich nach.

Erster Burghof um 1900 …

… und 2010

Wartburgfeste

Diese Wartburgfeste waren zumeist studentische Versammlungen, die jeweils auf der Wartburg stattfanden. Am bekanntesten ist das erste Wartburgfest am 18. Oktober 1817, auf das sich alle späteren bezogen: Anlässlich des 300. Jahrestages des Beginns der Reformation und des 4. Jahrestages der Völkerschlacht bei Leipzig trafen sich Studenten verschiedener deutscher Universitäten. Die Versammlung der ca. 500 Studenten und einiger Professoren war eine Protestkundgebung gegen reaktionäre Politik und Kleinstaaterei und für einen Nationalstaat mit einer eigenen Verfassung.

Bei deutschen Studentenverbindungen wird die Wartburg seitdem als Treffpunkt genutzt. So veranstaltet der Wingolfsbund seit 1850 alle zwei Jahre ein Wartburgfest, und auch die Deutsche Burschenschaft veranstaltete bis zum Burschentag 2013 dort ihren jährlichen Festakt.[8]

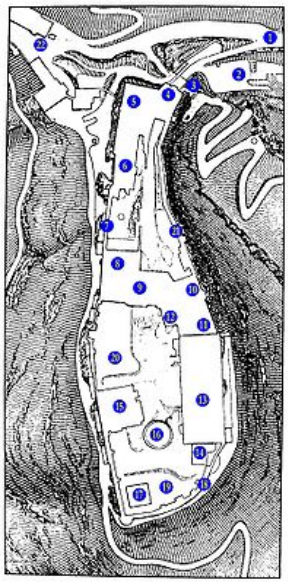
Im Festsaal

Wiederaufbau seit dem 19. Jahrhundert

1838 wurde der Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachische Baurat Johann Wilhelm Sältzer mit der Untersuchung der Überreste der Wartburg beauftragt. Seine Entdeckungen gaben den Anstoß zur Wiederherstellung der alten Burgruine. Er ließ die hofseitigen Palas-Arkaden öffnen und ergänzen, maß die Ruine sorgfältig auf und legte sehr originelle und phantasievolle, von einer Burgenromantik geprägte Neubaupläne für die Burg vor[9].

Nach umfassender Diskussion erfolgte seit 1853 der Wiederaufbau der Burg im historisierenden Stil durch den Architekten Hugo von Ritgen. Neben dem ortsüblichen Rotliegenden Gestein, aus dem die Mehrzahl der Neubauten entstand, wurde auch Seeberger Sandstein vom Großen Seeberg aus der Nähe von Gotha verwendet. Neu errichtet wurden mehrere Gebäude, die heute das Bild der Burg wesentlich prägen. An Stelle der 1778 abgebrochenen Hofstube entstand 1867 die Dirnitz mit Torhalle, die die Burg etwa in der Mitte teilt. Der Bergfried wurde 1853 bis 1859 erbaut. Beim Erstellen der Fundamente entdeckte man erste Fundamentreste des Vorgängerbaus, der leicht nördlich versetzt gestanden hatte. Dieser Turm war bereits 1568 in desolatem Zustand, er wurde schrittweise abgetragen, 1774 sprach man vom „eingegangenen Schlossturm“.

Für die Privaträume des Herrscherhauses benötigte man einen separaten Bereich. Hierzu wurden am Bergfried die *Neue Kemenate* und das *Neue Treppenhaus* angefügt; diese schließen zugleich die Lücke zwischen Palas und dem Wehrgang der Vorburg. Den Platz des Brauhauses nahm das Gaden ein; hierbei blieb das Kellergeschoss des Vorgängerbaus erhalten. Südlich an den restaurierten Palas fügte man nach Fertigstellung der Wartburg-Wasserleitung das *Ritterbad* an. Der dort befindliche sogenannte *Bärenzwinger* war erst im frühen 19. Jahrhundert als Volksbelustigung angebaut worden. Auf weitere Bauwerke (Burgküche, Brauhaus, *Haus der Handmühlen*) auf der Westseite wurde bewusst verzichtet; den hier verfügbaren Platz nimmt die Rasenfläche *Kommandantengarten* mit einer balkonartigen Laube ein. Eine weitere Baumaßnahme des ausgehenden 19. Jahrhunderts betraf zuletzt die Errichtung des Wartburghotels auf dem *Gaisköpfchen*. Am 11. Juni 1859 wurde zum Abschluss der Bauarbeiten das Turmkreuz der Wartburg auf dem Bergfried eingeweiht. Der Maler und Mosaikkünstler August Oetken schuf 1902 bis 1906 die farbenprächtigen Mosaike in der Elisabethkemenate.



Plan: (1) Zufahrt, (2) Schanze, (3) Zugbrücke, (4) Torhaus, (5) Ritterhaus, (6) Vogtei und erster Burghof, (7) Margarethengang, (8) Dirnitz, (9) (inneres) Torhaus, (10) Neue Kemenate, (11) Treppenhaus, (12) Bergfried, (13) Palas, (14) Ritterbad, (15) Gadem, (16) zweiter Burghof mit Zisterne, (17) Südturm, (18) südliche Wehrmauer, (19) Küchengarten, (20) Kommandantengarten, (21) Elisabethengang, (22) Hotel auf der Wartburg

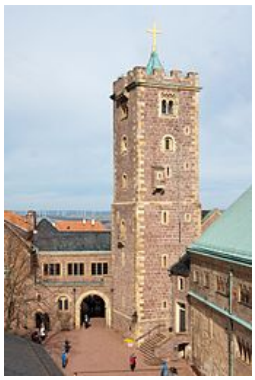
Darüber hinaus enthält das Gebäude aufgrund seiner historistischen Rekonstruktion zahlreiche fantasievolle Gemälde von Personen und Szenen aus dem deutschen Mittelalter.[10]

Zu den fast in Vergessenheit geratenen Fakten gehört, dass der Wiederaufbau der Wartburg nicht zuletzt dank Großherzogin Sophie möglich wurde, die als Mäzenatin das Vorhaben mit bedeutenden finanziellen Mitteln gefördert hat.[11]

Gebäude im ersten Burghof

Die Zwischenkriegszeit

Eisenach war um 1900 zu einer bedeutenden Tagungs- und Kongressstadt geworden. Die *Kurbad-Eisenach-Gesellschaft* wurde 1905 gegründet, es entstanden daraufhin zahlreiche Hotels und Pensionen, ein Spielcasino, Bäder, Parkanlagen und Sanatorien.[12] Die Wartburgverwaltung sah mit Sorge auf diesen Bauboom, denn er veränderte dauerhaft das bisherige Erscheinungsbild der Wartburg. Im zähen Ringen mit der Stadtverwaltung und der Landesregierung wurden die „Blaue Linie“ als Grenze der zulässigen Bebauung sowie bis in die Gegenwart geltende Vorschriften zum Landschaftsschutz der Umgebung der Wartburg erlassen. Die Wartburg erlebte auch dank des aufkeimenden Fremdenverkehrs in der Stadt einen bis dahin unbekannten Zustrom an Touristen. Um die Erreichbarkeit der Burg zu verbessern, wurden Pläne für die Straßenbahnanbindung und eine moderne Zufahrtsstraße für Kraftdroschken und Automobile in Auftrag gegeben. Der Bau der Wartburgallee wurde realisiert und bildet die Grundlage für den bis heute fortwährenden „Massentourismus“.



Der Bergfried

Die unbeabsichtigten Folgen der jährlich verzeichneten Besucherrekorde wurden ab den frühen 1920er Jahren erkannt. Die von Moritz von Schwindt geschaffenen Fresken begannen zu verblassen, Pilzbefall und chemische Prozesse in den Malgründen wurden bei ersten Schadbildanalysen diagnostiziert. Ein wissenschaftliches Expertengremium wurde beauftragt, den Restauratoren Hilfestellung zum Erhalt der Kunstwerke zu geben.[13]

Die Mitglieder der großherzoglichen Familie hatten nach der Novemberrevolution in Thüringen auf ihre politische Macht verzichtet. Nach der Entthronung war aber der Streit um die Privatvermögen, Waldbesitz, Ländereien und Kunstschätze der abgedankten Fürsten in allen deutschen Teilstaaten entbrannt. Die Wartburg wurde von der großherzoglichen Familie mit besonderem Interesse „verteidigt“ – die Auseinandersetzung mit den mehrfach wechselnden bürgerlichen Regierungen in Weimar zog sich bis 1921 hin und wurde mit Unterzeichnung des Auseinandersetzungsvertrages durch Großherzog Wilhelm Ernst und den Weimarer Staatsminister gütlich beigelegt. Die „Wartburgfrage“ wurde mit der Gründung der Wartburg-Stiftung als gelöst betrachtet; allerdings standen die zunächst tätigen Stiftungsmitglieder in engen Beziehungen zum Fürstenhaus und verhinderten auch die Einbeziehung der 1918 gebildeten Thüringischen Landeskirche in den Stiftungsrat. Alle Stiftungsmitglieder wurden vom jeweiligen Kulturminister des Freistaates Thüringen bestätigt. In den 1930er Jahren erhielten Wilhelm Frick und der Thüringer Gauleiter Fritz Sauckel als Ausschussmitglieder Einfluss auf die Wartburgstiftung. 1930 wurde Hans von der Gabelentz Burghauptmann auf der Wartburg. Er begründete das Wartburg-Museum und das Burg-Archiv.

Lutherzimmer (2008)

1933 bis 1945 (Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg)

In der Zeit des Nationalsozialismus plante der thüringische Gauleiter Fritz Sauckel, die Wartburg zu einem „Kulturmittelpunkt des Reiches“ zu machen. Zahlreiche propagandistische Veranstaltungen und Feiern fanden hier statt, wie beispielsweise 1934 die Lutherfeiern der NS-nahen „Deutschen Christen“. 1938 ließ Sauckel das Kreuz auf dem Burgturm durch ein Hakenkreuz ersetzen. Proteste aus der Bevölkerung führten jedoch dazu, dass es bereits nach einem Monat wieder entfernt wurde und das christliche Kreuz wieder an seine Stelle kam.[14]

Ritterbad

Im Frühjahr 1939 gründeten 13 evangelische Landeskirchen auf der Wartburg das „Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben“; am 8. Mai des Jahres wurde es hier auch eingeweiht, und an seiner Spitze stand der Theologe Walter Grundmann. Die nach 1945 verschwundenen Akten des „Entjudungsinstituts“ wurden erst 1990 nach dem Umzug des Landeskirchlichen Archivs der Öffentlichkeit bekannt.[15]

Nach dem Zweiten Weltkrieg, Neuzeit

Durch amerikanischen Artillerie-Beschuss vom 1. bis 5. April 1945 entstanden Schäden an Tor- und Ritterhaus, Dirnitz, Bergfried, Neuer Kemenate, Palas und Gadem. Diese wurden bis 1946 weitgehend behoben. Ausgelagerte Kunstgüter und wertvolle Bestände der Wartburgstiftung blieben aus Sicherheitsgründen bis Mitte 1946 in geheimgehaltenen Depots, um sie vor Vernichtung oder Plünderung zu schützen. Die als Rüstkammer der Wartburg bezeichnete Waffensammlung wurde jedoch noch ein Opfer der Nachkriegsbesetzung Thüringens durch die Rote Armee. Diese sowohl materiell wie kunstgeschichtlich wertvolle Sammlung wurde 1946 beschlagnahmt und in die Sowjetunion überführt, wo sich ihre Spuren verlieren.[16]

Johann Wilhelm Sältzer: *Entwurf für die Wiederherstellung der Wartburg*, 1846

Seit den 1950er Jahren erfolgten im Vorfeld bedeutender Jubiläen (Reformationsjahr, Luther-Jubiläum, Elisabeth-Jubiläum) umfassende Restaurierungsarbeiten. Nach denkmalpflegerischen Vorgaben wurden zunächst viele Einbauten des 19. Jahrhunderts entfernt, um die romanischen Bauteile besser zur Geltung bringen zu können. Einbauten des Historismus werden aber nicht generell geopfert, sondern, wo möglich, als Zeugnis der Burggeschichte bewahrt. Seit 1990 konnte die Bauforschung entscheidend vorangebracht werden. Dies betrifft sowohl die bauarchäologische Untersuchung der Burg als auch die Restaurierung der Kunstwerke. Auch die technische Ausstattung der Burg wurde Schritt um Schritt erneuert, Wasser- und Abwasserleitungen, Zufahrtsstraßen und Wege um die Burg wurden erneuert.

Zisterne im Innenhof (2008)

Seit 2008 gehört die Wartburg zur Straße der Monumente, ein auf Initiative des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig gegründetes Netzwerk deutscher Denkmale und Erinnerungsorte. Ziel des Netzwerks ist es, „die Erinnerungsorte als einstige Brennpunkte der Vergangenheit enger zu vernetzen und über gemeinsame Marketingmaßnahmen als Gesamtheit stärker erfahrbar zu machen“.

Am 17. Mai 2010 fand die Urnenbeisetzung der im 99. Lebensjahr verstorbenen Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach in der Elisabeth-Kapelle statt. Es handelte sich um die erste Beisetzung auf der Wartburg.

An der Südmauer

Da in Sichtweite der Wartburg auf dem 461 Meter hohen Milmesberg bei Marksuhl zwei große Windkraftanlagen gebaut werden sollten, drohte der Wartburg der Verlust des UNESCO-Welterbe-Titels. Der Streit endete im November 2013 mit einem Vergleich. Zudem wurde das betreffende Gebiet durch überarbeitete planungsrechtliche Auflagen des Freistaates Thüringen vor ähnlichen Projekte bewahrt.[17][18]

2015 traf sich die „Arraiolos-Gruppe“ mit dem amtierenden deutschen Bundespräsidenten Joachim Gauck als Gastgeber auf der Wartburg.[19]

2017 nahm die Wartburg eine wichtige Rolle bei den Feiern zum 500. Jahrestag der Reformation ein.

Aus der Festungszeit

Gebäude

Die Wartburg erhebt sich auf einem schmalen, schroffen Felsgrat etwa 220 m über der Stadt Eisenach; sie ist eine typische Abschnittsburg, die ursprünglich aus vier Abschnitten bestand, von denen heute nur noch die Vor- und die Hauptburg erhalten sind. Die größten und für den Baukörper nicht immer vorteilhaften Veränderungen erfuhr die Wartburg im 19. Jahrhundert, als die Restaurierung der Burg auf Goethes Initiative hin im damaligen Gedankengut des Historismus und des wieder erstarkten Nationalismus des deutschen Kaiserreiches erfolgte.

Die Burg wurde in ihrer Geschichte mehrmals belagert, aber nie erobert, und war in ihrer Blütezeit folgendermaßen aufgeteilt:

Burgtor mit Schlupftür

1. Abschnitt

Der erste Burgabschnitt befand sich dort, wo heute die Schanze den Eingang zur Burg markiert. Hier befanden sich Wehrbauten, die diesem Abschnitt den heutigen Namen gaben. Die Fundamente eines Turmes (*Fischerturm*) wurden in den 1990er Jahren wieder freigelegt und sind heute als viereckiges Loch sichtbar. Die Gebäude dieses Abschnittes, die bis in Goethes Zeiten als überdachte Wehrgänge sichtbar waren, sind nicht mehr vorhanden. An deren Stelle ist heute der Platz vor der Zugbrücke.

Vorburg

Gasthof der Wartburg

Die Vorburg wird über die Zugbrücke durch ein Torgebäude betreten, das ursprünglich ein Torturm aus der Zeit der Umwandlung zur Residenz war und später in seiner Höhe verringert und umgebaut wurde. Die rechts an das Torhaus anschließenden Gebäude (*Ritterhaus*, *Vogtei*) stammen aus dem späten Mittelalter. Jedoch wurden Hinweise auf das Vorhandensein älterer Bausubstanz gefunden. Der Brunnen im ersten Hof der Wartburg stammt nicht aus dem Mittelalter, denn die Wasserversorgung erfolgte damals per Lasttier und Zisterne (im Haupthof). Die Ringmauer, die zum Teil noch aus dem 12. Jahrhundert stammt, wurde im 15. Jahrhundert mit dem vorkragenden Fachwerkaufbau versehen und überdacht. Der westliche Teil heißt *Margaretengang* und der östliche *Elisabethgang*. Die Vorburg wurde wahrscheinlich durch einen Halsgraben zur Hauptburg hin abgeschlossen.

Hauptburg

Die Hauptburg wird durch die Gebäudeflucht *Neue Kemenate*, *Torhalle* und *Dirnitz*, alles Gebäude aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, begrenzt. Die mittelalterlichen Gebäude an dieser Stelle waren bereits zu Goethes Zeiten verfallen, so dass der mittelalterliche Zustand des Hofes auch durch Ausgrabungen rekonstruiert werden musste. Die Hauptburg wird beherrscht vom spätromanischen Palas, dem *Landgrafenhaus*, neben dem *Südturm* dem einzigen mittelalterlichen Gebäude der Hauptburg, sowie vom in der Nähe des ursprünglichen Bergfrieds errichteten heutigen Hauptturm,

der einen Wasserspeicher zur Versorgung der Stadt Eisenach enthält. Von den restlichen mittelalterlichen Gebäuden ist nichts erhalten geblieben. Der heute als Restaurant genutzte *Gadem* wurde 1874 bis 1877 erneuert; das Kellergeschoss mit Tonnenkeller blieb erhalten. Das Gebäude diente zuvor als Magazin, Zeughaus und Hofküche. Unmittelbar südlich davon folgte das Brauhaus.

Südabschnitt

Der südlichste Abschnitt der heutigen Hauptburg könnte wegen der topographischen Gegebenheiten im Mittelalter durch eine Mauer in Höhe der Flucht Palas-Gadem vom Haupthof abgetrennt worden sein. Am südlichsten Ende dieses Abschnitts befindet sich der *Südturm*, der letzte original erhaltene Turm aus der Entstehungsgeschichte der Burg. Er deckte den südlichen Hang in Richtung *Eisenacher Burg* ab. Der heute als Burggarten genutzte Teil liegt bereits drei Meter tiefer als der Gadem. Das Areal wurde über Jahrhunderte als Schutthalde genutzt, um die Grundfläche des Burghofes nach und nach zu vergrößern. Bei der 2012 noch andauernden Sanierung der Südmauer konnten auf der Innenseite der Ringmauer Fundamente und Reste einer Gruppe von Stützpfeilern dokumentiert werden.

Gasthof

In den Jahren 1912 bis 1914 entstand nach einem Entwurf des Architekten Bodo Ebhardt der Wartburg-Gasthof.

Konzertsaal

Die Wartburg hält einen der bekanntesten Konzertsäle Thüringens bereit. Wesentlichen Anteil an dessen Erfolg hat die Akustik des Gebäudes. Sie ist auch das Werk von Franz Liszt, der beim Ausbau des Palas zum Konzertsaal im Auftrag des Weimarer Herzoghauses sein musikalisches Können und Fachwissen bei der Ausgestaltung des Festsaales einbrachte.[20]

In ihrer Gesamtheit ist die Wartburg ein typisches Beispiel der Denkmalpflege des 19. Jahrhunderts: Die bestehende Architektur wurde mit Gebäuden in einer historisierenden, teils romantisierenden Form ergänzt, um der geschichtlichen Bedeutung der Wartburg, die zur Zeit der Etablierung des deutschen Kaiserreiches einen nationalen Aspekt erhielt, gerecht zu werden. Vergleichbare Stätten deutscher Geschichte sind die Reichsburg Kyffhausen, die Burg Hohenzollern, die Hohkönigsburg und die Ordensburg Marienburg.

Seit 1958 werden die *Wartburgkonzerte* im Rundfunk übertragen. Zu diesem Zweck wurde auch ein Studio auf der Wartburg eingerichtet.[21][22]

Rundgang

Ein geführter Gang durch die Burg berührt folgende exponierte Gebäude:

Das Hauptgebäude (der Palas oder das Landgrafenhaus) stammt ursprünglich aus der Mitte des 12. Jahrhunderts. Dendrochronologische Untersuchungen datieren die Balken des Untergeschosses auf 1157/1158.[23] Am Außenbau lassen sich Anleihen an römische Palastbauten erkennen. Der Palas ist das einzige Fürstenschloss, das aus jener Periode der Baukunst erhalten blieb. 1847 bis 1870 wurde es auf Veranlassung von Großherzog Carl Alexander (Sachsen-Weimar-Eisenach) in umfassender Weise durch den Gießener Architekten Hugo von Ritgen restauriert.

Der Eingang zur untersten der drei Etagen, der Teilunterkellerung im Süden der Burg, führt zunächst in die ehemalige Rüstkammer sowie in die ehemaligen Pferdeställe. Eine Steintreppe in der Mitte des Gebäudes führt in das eigentliche Erdgeschoss des Palas. Der sog. Rittersaal ist ein quadratischer Raum mit Kamin, dessen Nutzung bis heute weitgehend unbekannt bleibt. Hieran schließt sich das sog. Speisezimmer an, das die Zuschreibung als Wohnungsraum der alten Landgrafen mit der Sanierung im 19. Jahrhundert bekam. Im Erdgeschoss des Landgrafenhauses befindet sich auch die Kemenate der hl. Elisabeth, die auf Veranlassung und Kosten des letzten Kaisers des Deutschen Reiches, Kaiser Wilhelm II., von 1902 bis 1906 mit Glasmosaiken im neobyzantinischen Stil von dem Oldenburger Kirchenmaler und Mosaikkünstler August Oetken (1868–1951) vollständig neu ausgekleidet wurde. Sie trägt ihren Namen nachweislich seit 1669.[24] Mittelpunkt der Mosaizierung der Elisabeth-Kemenate ist ein Elisabethzyklus mit neun Darstellungen aus dem Leben der hl. Elisabeth, Landgräfin von Thüringen und Prinzessin von Ungarn. Die Darstellungen verweisen auf die Abstammung des Hauses Sachsen-Weimar-Eisenach aus der Familie der Landgrafen von Thüringen. In der zweiten Etage gelangt der Besucher in die Kapelle der Wartburg. Hier soll der Legende nach Martin Luther gepredigt haben. Historische Fakten bestätigen dies nicht. Im anschließenden Sängersaal führen Moritz von Schwinds Fresken, die die Raumarchitektur aufgreifen, die Sage des Sängerkrieges vor Augen. Die mit 13 romantischen Darstellungen Moritz von Schwinds (Bilder der Werke der Barmherzigkeit der hl. Elisabeth, d. h. der märchenhaften Heiligenlegenden und -wunder) von 1855 geschmückte Elisabethgalerie wurde von 2015 bis 2017 restauriert. Das Landgrafenzimmer führt dem Besucher die Gründungs- und andere Legenden der Wartburg vor Augen. Die dritte Etage nimmt der 40 Meter lange Festsaal ein, der auf den ursprünglichen Baukörper aufgesetzt wurde, nachdem die Wartburg Residenz der Ludowinger geworden war.

In Torhalle, neuer Kemenate und Dirnitz aus dem 19. Jahrhundert[25] befindet sich das Museum der Burg mit großen Teilen der Kunstsammlung. Die 1867 gebaute *Dirnitz* enthielt einst die Großherzogliche Rüstkammer mit einer sehr bedeutenden historischen Waffensammlung „von europäischem Rang“. Das Wertvollste waren 70 Rüstungen von bekannten historischen Persönlichkeiten. Diese Sammlung wurde im Februar 1946 in die UdSSR verbracht. In den drei Gebäuden stellt eine Dauerausstellung das Leben der berühmten Gäste, Bewohner und Landgrafen auf der Burg vor. Zahlreiche Exponate und Bilder u. a. von Lucas Cranach zeigen die wechselvolle Geschichte von der Errichtung im 12. Jahrhundert, den Aufenthalt der hl. Elisabeth und Martin Luthers, den Verfall sowie den Wiederaufbau im 19. Jahrhundert.

Den Rundgang beschließt der Weg durch den sog. Margarethengang (westlicher Wehrgang) hin zur Vogtei, wo sich die Lutherstube befindet, die dem Reformator Martin Luther vom 4. Mai 1521 bis 1. März 1522 als Unterschlupf und Ort eines Teils (Neues Testament bzw. Septembertestament) der Bibelübersetzung diente. Der gotische sog. *Nürnberger Erker* in der benachbarten Vogteistube stammt von einem Nürnberger Patrizierhaus, diente ursprünglich als Kapellenerker des *Harsdörferschen Hauses* in Nürnberg und wurde erst in den 1870er Jahren an die Südfassade der Vogtei angebaut. In der oberen Vogteistube befindet sich auch das sogenannte *Pirckheimer Stübchen*, das 1863 von Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach

für Ihren Gatten Carl Alexander in Nürnberg erworben und 1867 auf die Wartburg gebracht wurde. Das hinsichtlich der Konstruktion einzigartige, um 1490 erbaute Schrankstübchen wurde lange dem Humanisten Willibald Pirckheimer (1470–1530) zugeschrieben, jedoch wahrscheinlich vom Drucker und Verleger Anton Koberger (1440–1513) in Auftrag gegeben.[26]

Veranstaltungen

Das Wartburg Festival findet seit 2004 jährlich statt.

Vom 4. Mai bis zum 5. November 2017 wurde auf der Wartburg eine von drei *Nationalen Sonderausstellungen* anlässlich des Reformationsjubiläums 2017 gezeigt. Die Ausstellung „Luther und die Deutschen“ thematisierte Luthers Aufenthalt auf der Wartburg und die Entwicklungen, die zum Neuaufbau der Wartburg und deren Umgestaltung zum „Nationaldenkmal“ im 19. Jahrhundert führten. Weiterhin enthielt sie eine Rezeption Luthers seit dem 16. Jahrhundert bis in die Gegenwart.[27]

Seit dem Jahreswechsel 2018 ist eine neu gestaltete Dauerausstellung in den Räumen der Burg zu sehen.

Sonstiges

Ludwig II. von Bayern nahm die Wartburg als Vorbild für sein im Allgäu gelegenes Schloss Neuschwanstein. Das Schloss und die Burg ähneln sich nicht nur aus einigen Blickwinkeln in der Silhouette, auch der Festsaal wurde für das Schloss des bayerischen Königs nachgeahmt.

Die Wartburg ist vielfach literarischer Schauplatz geworden, am bekanntesten durch Richard Wagners *Tannhäuser*. Auch erschien vor dem Ersten Weltkrieg in Eisenach die Literaturzeitschrift *Wartburgstimmen* unter der Redaktion des Romanciers Ernst Clausen.

1962 wurde die evangelische Wartburgkirche in Frankfurt (Main) nach ihr benannt.

Vor dem Palas der Wartburg wurde im Juli 2013 ein von Studenten der Bauhaus-Universität Weimar erstelltes taktiles Burgmodell mit Beschriftungen in Brailleschrift aufgestellt. Die Beschriftungen ermöglichen es Blinden und Sehschwachen, die Hauptgebäude der Wartburg in ihrer Kubatur und mit vielen Fassadendetails durch Ertasten kennenzulernen.

Burgmodell als Tastrelief vor dem Palas

Die Wartburg wurde in das im Jahre 2001 erschienene *Blaubuch* aufgenommen. Das Blaubuch ist eine Liste national bedeutsamer Kultureinrichtungen in Ostdeutschland und umfasst zurzeit 20 sogenannte kulturelle Leuchttürme.

Nach der Wartburg ist der Landkreis Wartburgkreis benannt. Die Wartburg liegt jedoch nicht im Wartburgkreis. Das liegt daran, dass bei der Bildung des Kreises 1994 auch die Stadt Eisenach, in deren Gebiet die Burg liegt, zu diesem Kreis gehörte. 1998 wurde Eisenach kreisfreie Stadt und schied damit aus dem Landkreis aus.

Im mini-a-thür (Ruhla bei Eisenach), in der Miniwelt (Lichtenstein/Sa.) und in Clingen im Kyffhäuserkreis[28] befinden sich jeweils Miniatur-Nachbildungen der Wartburg.

Der geographische Mittelpunkt Deutschlands ist abhängig von der Berechnungsmethode. Eine Berechnung des Schwerpunkts der Fläche Deutschlands (ohne Zwölfmeilenzone) bestimmte einen Geländepunkt am *Gutshof Landstreit* bei Eisenach als Mittelpunkt (51° 0′ N, 10° 20′ O). Stellvertretend wurde die etwa 10 km entfernte Wartburg zum Mittelpunkt Deutschlands erklärt.

Am Fuß der Wartburg befindet sich die Eselstation.

Die Burganlage umgibt eine Waldfläche von etwa 27 ha. Für diesen sogenannten Stiftungswald wurde vom Thüringer Forstamt ein Nutzungsverzicht empfohlen.

Aus Sicherheitsgründen befindet sich die Wartburg in einem Flugbeschränkungsgebiet (ED – R 90).[29] Um die Wartburg herum kennzeichnet die sog. *Blaue Linie* ein Bauverbot im Umkreis von 500 Metern. Sie geht auf den Eisenacher Stadtbaudirektor und Burgbaurat Karl Hofferbert zurück, der in den 1930er-Jahren die rasche Ausdehnung des Südviertels und damit die Verbauung der Burg verhindern wollte.[30]

Der Wanderweg *Pummpälzweg* führt von Eisenach über die Wartburg, Ruhla und den Kissel auf 28 Kilometern nach Bad Salzungen.

Beim Kunstprojekt „Daily Painting“ (World Heritage in Germany) entstanden im Juni 2011 fast 50 Grafiken und Fotos zur Wartburg von Kunststudenten der Universität Paderborn, die an 50 aufeinander folgenden Tagen im WEB publiziert wurden.[31]

In der Fassade des Tribune Tower in Chicago ist ein originaler Stein der Wartburg eingefügt und mit den Angaben zur Herkunft *Luther's Wartburg – Eisenach, Germany* versehen.

Gut erreichbar ist die Wartburg mit den Buslinien 3 und 23 des Verkehrsunternehmen Wartburgmobil, die aus dem Stadtzentrum bzw. den P+R-Parkplätzen im Mariental geführt werden. Das Logo dieses Verkehrsbetriebes zeigt stark stilisiert eine *Wartburg*.

Legenden

- Luther selbst berichtet, er sei auf der Wartburg vom Teufel belästigt worden. Mit seiner Aussage, er habe daraufhin „den Teufel mit der Tinte vertrieben“, bezog er sich auf seine Bibelübersetzung.[32] Später wurde dieses Lutherzitat dahingehend gedeutet, er habe mit einem Tintenfass nach dem Teufel geworfen. Bereits der ortskundige Geograph und Historiker Melissantes alias Johann Gottfried Gregorii erwähnte im Jahr 1713, dass Besuchern der Wartburg in Luthers Stube ein Tintenfleck gezeigt wurde.[33] Dieser

Fleck, der regelmäßig erneuert und nachgefärbt werden musste, nachdem Besucher immer wieder kleine Putzstücke als Andenken mit nach Hause genommen hatten, war bis in das vergangene Jahrhundert hinein in der Lutherstube zu sehen.

- Landgraf Friedrich der Freidige war der Sohn Albrechts des Entarteten und wurde 1257 auf der Wartburg geboren. Der Sage nach biss ihn seine Mutter Margaretha von Staufen, die vor ihrem Gemahl 1270 von der Wartburg floh, vom Abschiedsschmerz übermannt, in die Wange, und so wurde er auch der Gebissene genannt.[34]

Verwaltung

Für die Verwaltung der Wartburg wurden Burg- oder Schlosshauptleute eingesetzt. Die wichtigsten waren Bernhard von Arnswald (1807–1877) und Hans Lucas von Cranach, dessen Porträt von Adolf Brütt auf der Wartburg erhalten ist. Derzeit wird die Burg im Auftrag der Wartburg-Stiftung vom Burghauptmann Günter Schuchardt verwaltet.

Jährliche Besucherzahlen der Wartburg seit 1992[35]

Jahr	Besucher	Jahr	Besucher	Jahr	Besucher	Jahr	Besucher	Jahr	Besucher	Jahr	Besucher
1992	554.326	*1996*	493.978	*2000*	462.005	*2004*	433.789	*2008*	398.701	*2012*	337.258	*2016*	366.445
1993	513.766	*1997*	443.121	*2001*	435.941	*2005*	404.858	*2009*	389.597	*2013*	341.451	*2017*	459.000
1994	496.442	*1998*	450.838	*2002*	430.769	*2006*	403.818	*2010*	363.129	*2014*	350.772	*2018*	315.000
1995	493.895	*1999*	442.227	*2003*	406.092	*2007*	462.390	*2011*	362.759	*2015*	346.617	*2019*	

Die Besucherstatistik der Wartburg wird seit dem 1. Juli 1894 geführt und erfasst seitdem alle verkauften Eintrittskarten für eine Besichtigung der Innenräume. Am 18. September 2009 konnte vom Burghauptmann Schuchardt die 30-millionste Besucherin begrüßt werden.[36] Im Jahr 2017 stieg die Besucherzahl auf etwa 459.000 an, der Zuwachs beruht auf dem Reformationsjubiläum, zur Sonderausstellung „Luther und die Deutschen“ auf der Wartburg wurden 310.233 Besucher gezählt.[37][38] Im Folgejahr 2018 gingen die Besucherzahlen aller Eisenacher Museen um bis zu 30 Prozent zurück.[39]

Literatur

Geschichte

- Sigfried Asche: *Die Heilige Elisabeth und Martin Luther auf der Wartburg*. In: *Das christliche Denkmal*. Union-Verlag, Berlin 1955, S. 31.
- Gunter Schäfer: *Die Wartburg und ihre Geschichte*. Sachsenbuch-Verlag, Leipzig 1991, S. 96.
- Gerd Strickhausen: *Burgen der Ludowinger in Thüringen, Hessen und dem Rheinland. Studien zu Architektur und Landesherrschaft im Hochmittelalter* (= *Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte;* 109). Selbstverlag der hessischen historischen Kommission Darmstadt und der historischen Kommission für Hessen, Darmstadt und Marburg 1998.

Bauforschung

- Ernst Badstübner: *Die „Restauration“ der Wartburg. Aspekte des Historismus und der Denkmalpflege*. In: *Burgen und Schlösser*. Band 45, 2004, ISSN 0007-6201 (https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%220007-6201%22&key=cql), S. 18–27.
- Gerd Braun: Früh- und Hochmittelalter: Vom Bît Hilani zum Palas der Wartburg. Eine architekturgeschichtliche Studie zur Entwurfsmethodik und Typenbildung vom Altertum bis zum Hochmittelalter, Band I-III, hier: Band III, Mainz 2018. ISBN 978-3-96176-026-8.
- Dieter Eckstein, Thomas Eißing, Peter Klein: *Dendrochronologische Datierung der Wartburg und Aufbau einer Lokalchronologie für Eisenach/Thüringen*. In: Günther Binding (Hrsg.): *Veröffentlichung der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln*. Band 46, 1992, ISSN 0940-7812 (https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%220940-7812%22&key=cql), S. 1–57.
- Hugo von Ritgen: *Gedanken über die Restauration der Wartburg (handschriftliches Manuskript)*. Hrsg.: Wartburgstiftung. Eisenach 1847, S. 140.
- Johann Wilhelm Sältzer: *Bauaufnahme der Wartburg. Grundriß mit Aufrissen*. Eisenach 1840 (Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, BE 36/GK)
- Johann Wilhelm Sältzer: *Die Wartburg. Eine archäologisch-architektonische Skizze*, Eisenach 1846 (Wartburg-Stiftung Eisenach, Archiv, Hs. 3501)
- Oskar Schmolitzky: *Das Fachwerk der Wartburg (Teil 1)*. In: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*. Band 10. Berlin 1964, S. 1–24.
- Günther Schuchardt: *Der romanische Palas der Wartburg. Bauforschung an einer Welterbestätte*. Hrsg.: Wartburgstiftung. Band 1. Schnell und Steiner, Regensburg 2001, ISBN 3-7954-1457-1.
- Gerd Strickhausen: *Die Baupolitik Landgraf Ludwigs II. von Thüringen und die Bedeutung des Palas der Wartburg.* In: *Forschungen zu Burgen und Schlösser.* Band 5, München/ Berlin 2000, S. 71–90.

Kunst- und Architekturführer

- Sigfried Asche: *Die Wartburg und ihre Kunstwerke*. Hrsg.: Wartburgstiftung. Erich-Röth-Verlag, Eisenach 1954, S. 68.
- Ernst Badstübner: *Die Wartburg*. In: *Große Kunstführer (Schlösser und Burgen)*. Band 196. Schnell und Steiner, Regensburg 2001, ISBN 3-7954-1399-0, S. 48.
- Max Baumgärtel (Hrsg.): *Die Wartburg. Ein Denkmal deutscher Geschichte und Kunst*. Berlin 1907.

- Hans von der Gablenz: *Die Wartburg*. Bruckmann, München 1935.
- Werner Noth (damals Direktor der Wartburg-Stiftung): *Die Wartburg.* Koehler & Amelang, Leipzig 1967 sowie weitere Wartburg-Veröffentlichungen von Noth (GND 139532935 (https://d-nb.info/gnd/139532935))
- Hugo von Ritgen: *Der Führer auf der Wartburg. Ein Wegweiser für Fremde und ein Beitrag zur Kunde der Vorzeit*. Weber, Leipzig 1860.
- Hugo von Ritgen: *Wartburg-Album. Photographien nach der Natur*. Hardtmuth & Schwier/ E. Linde's Kunstverlag, Weimar, Berlin 1860 (Digitalisat der HAAB Weimar (http://haab-digital.klassik-stiftung.de/viewer/epnresolver?id=1711819107)).
- Günter Schuchardt, Elmar Altwasser, Ulrich Kneise: *Welterbe Wartburg*. In: *Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa*. Band 4. Schnell und Steiner, Regensburg 2017, ISBN 978-3-7954-1222-7, S. 63.
- *Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach, Amtsgerichtsbezirk Eisenach, III. Die Wartburg*. In: Paul Lehfeldt, Georg Voss (Hrsg.): *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens*. Band 41. Jena 1917 (Digitalisat (http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/voss1917)).
- Rudolf Zießler: *Die Wartburg (Bezirk Erfurt / Eisenach)*. In: Götz Eckardt (Hrsg.): *Schicksale deutscher Baudenkmale im Zweiten Weltkrieg*. Band 2. Henschel-Verlag, Berlin 1978, S. 471–474.

Sonstige Literatur

- Ludwig Bechstein: *Sagen von Eisenach und der Wartburg (Nachdruck)*. Hrsg.: Harald Rockstuhl. Verlag Rockstuhl, Bad Langensalza 2003, ISBN 3-936030-88-X.
- Wartburgstiftung (Hrsg.): *Die Wartburg. Porträt einer Tausendjährigen*. Schnell und Steiner, Regensburg 2007, ISBN 978-3-7954-2032-1.
- *(diverse)*. In: Wartburgstiftung (Hrsg.): *Wartburgjahrbuch (Neue Folge)*. Schnell und Steiner, ISSN 1617-0059 (https://zdb-katalog.de/list.xhtml?t=iss%3D%221617-0059%22&key=cql).
- Gerold Schmidt: *Der Bilder-Zyklus zum Leben der Heiligen Elisabeth in der* Elisabeth-Kemenate *auf der Wartburg von Prof. August Oetken (1868–1951).* In: *Wartburg-Jahrbuch 1997.* Schnell und Steiner, Regensburg 1998, ISBN 3-7954-1201-3, S. 102–128.
- Steffen Raßloff, Lutz Gebhardt: *Die Thüringer Landgrafen. Geschichte und Sagenwelt*. Rhino Verlag, Ilmenau 2017, ISBN 978-3-95560-055-6.
- Dr. Pollack: *Luther auf der Wartburg*. In: *Die Gartenlaube*. Heft 39, 1867, S. 614–617 (Volltext [Wikisource]).
- Ludwig Storch: *Die Wartburg*. In: *Die Gartenlaube*. Heft 39, 1867, S. 619–623 (Volltext [Wikisource]).

Dokumentarfilme, Spielfilme, Filmaufnahmen

- Dreiminütiger Privatfilm (https://www.youtube.com/watch?v=bhFyAGuHTM0), der den Zustand von Wartburg und Umgebung im Kriegsjahr 1944 zeigt (via YouTube, Abruf am 14. Februar 2017).
- *Die Wartburg* (https://www.youtube.com/watch?v=jHm1lm5xCWA) (1953), Farbfilm des *VEB DEFA Studios für populärwissenschaftliche Filme*, Regie G. Mühlpforte, fachliche Beratung Alfred Meusel und Joachim Streisand.
- *Die Wartburg* (1967), eine Produktion des *VEB DEFA Studios für Wochenschau und Dokumentarfilme*, Buch und Regie: Heinz Fischer. – Dem zur 900-Jahrfeier der Wartburg (1967) gedrehten Film wurde 1976 die Aufführungslizenz entzogen.[40]
- *Frau Venus und ihr Teufel* (1967), DEFA-Spielfilm mit Manfred Krug und Rolf Hoppe. Dreiminütiger Ausschnitt bei YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=bnZWSQ50GAU); in dem Clip sieht man Manfred Krug als Minnesänger Tannhäuser in einem sonderbaren Nachbau des sogenannten Sängersaals.
- Etwa zehnminütiger Privatfilm (https://www.youtube.com/watch?v=pWotXYFcsGE), der den Zustand von Wartburg und Umgebung im Jahr 1976 zeigt (via YouTube, Abruf am 30. Dezember 2015).
- *Die Wartburg. Wo Romantik vom Mittelalter träumt.* (http://www.swr.de/schaetze-der-welt/die-wartburg/-/id=5355190/did=5982104/nid=5355190/1cswqjr/index.html) Aus der Dokumentarfilmreihe *Schätze der Welt – Erbe der Menschheit*, Folge 248 (Mediathek des SWR, abgerufen am 30. Dezember 2015); der Beitrag findet sich – etwas wackelig – auch bei YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=UDnzl3GQPuA), abgerufen am 30. Dezember 2015. Ein Film von Eva Witte aus dem Jahr 2001.[41]
- *Wartburg – Festung der Wildnis.* Dokumentation 2005, 43 Min., Regie: Herbert Ostwald, Produktion: ZDF, Erstausstrahlung: 14. März 2009.
- *Die Wartburg in Thüringen, Symbol deutscher Geschichte …* (https://www.youtube.com/watch?v=bnZWSQ50GAU). Etwa vierminütiger Beitrag der Deutschen Welle (via YouTube, Stand 30. Dezember 2015).
- Beitrag über Eisenach und die Wartburg (https://www.youtube.com/watch?v=63lyn4-K9Ks) aus der Reihe *Hin und weg*, einem Reisemagazin der *Deutschen Welle* (via YouTube, Stand 30. Dezember 2015).[42]
- Beitrag aus der Dokumentarfilmreihe Geschichte Mitteldeutschlands: Liebe im Mittelalter: Die Skandale des echten Tannhäuser (https://www.youtube.com/watch?v=6cOEQdfra3o), bei YouTube abgerufen am 30. Dezember 2015.[43]
- *Martin Luther im Kampf mit dem Teufel* (https://www.youtube.com/watch?v=AXw1lU69KxU) – szenische Dokumentation von Günther Klein, Spieldauer etwa 45 Minuten. Hier in der Fassung, die vom ZDF in der Reihe *Giganten* ausgestrahlt wurde[44] (bei YouTube am 30. Dezember 2015 aufgerufen).

Abbildungen auf Briefmarken und Gedenkmünzen

Die Wartburg erschien mehrfach auf deutschen und internationalen Briefmarken[45], Gedenkmünzen und Medaillen, hier eine Auswahl:

Deutsche Briefmarken und Münzeditionen

Reichspost (1923)

DDR-Briefmarke zum Wartburgfest (1953)

Briefmarke der DDR (1966)

Deutsche Bundespost (1967)

Briefmarke der DDR (1990)

5-Mark-Gedenkmünze der DDR (1982)

100-Euro-Gedenkmünze (2011)

Siehe auch

- Arbeitskreis selbständiger Kultur-Institute

Weblinks

- **Commons: Wartburg (https://commons.wikimedia.org/wiki/Wartburg?uselang=de)** – Album mit Bildern, Videos und Audiodateien
- Offizielle Website der Wartburg-Stiftung mit ausführlicher Chronik und Baubeschreibung (http://www.wartburg.de/)

Einzelnachweise

1. Eva Firzlaff: *Jede Menge Erbe*. (http://www.deutschlandfunk.de/thueringen-jede-menge-erbe.1242.de.html?dram:article_id=297479) Deutschlandfunk.de, *Sonntagsspaziergang*, 14. September 2014; abgerufen am 17. Februar 2016
2. Walter Heinemeyer: *Das Marburger Landgrafenschloß und die Wartburg – Marburg und Eisenach*. In: Historische Kommission für Hessen (Hrsg.): *Hessen und Thüringen – von den Anfängen bis zur Reformation. Eine Ausstellung des Landes Hessen*. Katalog. Wiesbaden 1992, ISBN 3-89258-018-9, S. 41.
3. Volkmar Joestel: *Martin Luther. Rebell und Reformator.* (= *Biographien zur Reformation*). 8. Auflage. Drei-Kastanien-Verlag, Wittenberg 2005, ISBN 3-9803358-5-2, S. 31.
4. *Zum Gedenken.* (http://www.bibelkreis.ch/Streitenberger%20Peter/fritz_erbe.htm) Bibelkreis.ch, abgerufen am 27. März 2012.
5. *Vermutlich Fritz Erbe gefunden.* (https://web.archive.org/web/20140810130931/http://www.wartburgregion.de/nachrichten/archiv/2006.09.11/news/last/2006.09.12-12474) (Nicht mehr online verfügbar.) Wartburgregion.de, archiviert vom Original (https://giftbot.toolforge.org/deref.fcgi?url=http%3A%2F%2Fwww.wartburgregion.de%2Fnachrichten%2Farchiv%2F2006.09.11%2Fnews%2Flast%2F2006.09.12-12474) am 10. August 2014; abgerufen am 27. März 2012.
6. *Die Wartburg in der Goethezeit. Das Projekt eines Wartburg-Museums*. In: MFB Verlagsgesellschaft Eisenach (Hrsg.): *StadtZeit. Stadtjournal mit Informationen aus dem Wartburgkreis*. Maiheft. Druck- und Verlagshaus Frisch, Eisenach 1999, S. 41–43.
7. H. Schwarz: *Die Wartburg in der Goethezeit. Einige Anmerkungen zu Goethes Burgbesuchen.* In: MFB Verlagsgesellschaft Eisenach (Hrsg.): *StadtZeit. Stadtjournal mit Informationen aus dem Wartburgkreis*. Märzheft. Druck- und Verlagshaus Frisch, Eisenach 1999, S. 41–43. Goethe weilte mehrfach in Eisenach, meist nutzte er die Anlässe zu Spaziergängen auf die Wartburg, aus seinen Tagebüchern und anderen Quellen sind belegbar: 9. September 1777; 13. September bis 9. Oktober (fast täglich); 10. bis 18. September 1778 mehrfach; 8. bis 14. Dezember 1781 Goethe in Eisenach und Wilhelmsthal; 2. bis 3. April 1782 in Eisenach; Juli bis August als Begleiter Herzog Augusts in Wilhelmsthal; 22. August 1801 letzter Besuch der Wartburg und Ruine Metilstein; 24. Mai 1815 letzter Besuch in Eisenach.
8. *Wartburg zieht die Brücke hoch*. (http://www.deutschlandfunk.de/burschenschaften-wartburg-zieht-die-bruecke-hoch.1818.de.html?dram:article_id=288879) Deutschlandfunk.de, *Die Nachrichten*, 11. Juni 2014; abgerufen am 16. Februar 2016
9. Hans Dickel, Helmut Börsch-Supan und Christoph Martin Vogtherr: *Preußen, die Kunst und das Individuum*, Akademie, Berlin 2003
10. Ludger Kerssen: *Das Interesse am Mittelalter im Deutschen Nationaldenkmal.* (= Arbeiten zur Frühmittelalterforschung. Band 8). De Gruyter, 1975, ISBN 3-11-004782-9, S. 66. (Google Buchsuche) (https://books.google.de/books?id=gJidCgAAQBAJ&pg=PA66&lpg=PA66&dq=Wartburg+Historienmalerei&source=bl&ots=UPjTheUgaq&sig=UPR11CSH79x9d9w4miPrr3OLmu4&hl=en&sa=X&ved=0ahUKEwi0vlLAhtrJAhUEeQ8KHQM6AUMQ6AEIJTAB#v=onepage&q=Wartburg%20Historienmalerei&f=false)
11. NDB-Artikel über „Wilhelmine Maria Sophie Louise“, siehe: *Sophie* (https://www.deutsche-biographie.de/gnd119131641.html#indexcontent) in der *Deutschen Biographie*.

12. Reinhold Brunner: *Geschichte der Stadt Eisenach*. Hrsg.: Eisenacher Geschichtsverein. Wartberg-Verlag, Eisenach 2004, ISBN 3-8313-1460-8, S. 112.
13. http://digilib2.gwdg.de/khi/digitallibrary/digilib.jsp?19002542/FMLAC3352_82 (Link nicht abrufbar)
14. Étienne François: *Die Wartburg.* In: Étienne François (Hrsg.): *Deutsche Erinnerungsorte.* Bonn 2005, S. 154.
15. Carsten Dippel: *Theologen des Judenhasses*. (http://www.deutschlandfunk.de/die-evangelische-kirche-und-das-dunkle-erbe-des.2540.de.html?dram:article_id=343643) Deutschlandfunk.de, *Aus Religion und Gesellschaft*, 27. Januar 2016
16. Rosemarie Domagalla: *Die Rüstkammer der Wartburg*. In: Wartburgstiftung (Hrsg.): *Kleine Schriftenreihe der Wartburgstiftung*. Druckhaus Dierichs, Kassel 1990, S. 102.
17. *Große Sorgen um Welterbe-Status. Eisenacher OB drängt das Land – Berufung angemahnt – Gericht genehmigte Windräder.* In: *Thüringische Landeszeitung.* 30. Juli 2010.
18. *Investor verzichtet auf Windkraftprojekt nahe Wartburg.* (https://web.archive.org/web/20140201204421/http://www.mdr.de/thueringen/mitte-west-thueringen/windkraftanlagen_milmesberg_wartburg100.html) (Nicht mehr online verfügbar.) Mitteldeutscher Rundfunk (Online), 29. November 2013, archiviert vom Original (https://giftbot.toolforge.org/deref.fcgi?url=http%3A%2F%2Fwww.mdr.de%2Fthueringen%2Fmitte-west-thueringen%2Fwindkraftanlagen_milmesberg_wartburg100.html) am 1. Februar 2014; abgerufen am 21. Januar 2014: „Mit dem Vergleich sind Windräder auf dem Milmesberg nicht mehr möglich: Zwischenzeitlich wurde der Regionalplan geändert, der nun keine solchen Anlagen mehr an dieser Stelle vorsieht."
19. Henry Bernhard: *Staatspräsidenten treffen sich auf der Wartburg*. (http://www.deutschlandfunk.de/treffen-der-arraiolos-gruppe-staatspraesidenten-treffen.1773.de.html?dram:article_id=331686)Deutschlandfunk.de, *Informationen am Morgen*, 21. September 2015; abgerufen am 16. Februar 2016
20. Sonderführung zur Wartburgrestaurierung und -geschichte am 11. September 2011 (Tag des offenen Denkmals 2011)
21. *Deutschlandfunk Kultur - Wartburg Konzerte.* (https://www.deutschlandfunkkultur.de/wartburg-konzerte.3497.de.html) Abgerufen am 27. März 2020.
22. Torsten Unger *Vom Kofferstudio zum Mediencenter. Die Geschichte des Rundfunks in Thüringen.* Verlag Klaus-Jürgen Kamprad. Altenburg 2006, ISBN 3-930550-22-9.
23. Günter Schuchardt: *Welterbe Wartburg.* Regensburg 2000, S. 43.
24. Günter Schuchardt: *Welterbe Wartburg.* Regensburg 2000, S. 49.
25. Günter Schuchardt: *Welterbe Wartburg.* Regensburg 2000, S. 35.
26. Thomas Eißing, Sabrina Kraus: *Vom Pirckheimer Stübchen zum Koberger Schrankstübchen - Neue Erkenntnisse zu einer außergewöhnlichen Holzkonstruktion des späten 15. Jahrhunderts*. In: *Wartburg-Jahrbuch*. Band 2016, Nr. 25. Schnell & Steiner, Regensburg 2017, ISBN 978-3-7954-3345-1, S. 131–167.
27. Luther und die Deutschen: Nationale Sonderausstellung 2017 auf der Wartburg (https://web.archive.org/web/20161124221121/http://www.wartburg.de/de/luther-2017/ausstellung-2017.html) (Memento vom 24. November 2016 im *Internet Archive*), abgerufen am 24. November 2016
28. Kleine-Wartburg.de (https://www.kleine-wartburg.de/)
29. Flugbeschränkungsgebiete (http://www.fliegermagazin.de/recht/index.php?stichwort=2006/09+WM-Nachspiel+wegen+Einflug+in+ED-Rs) zit. aus fliegermagazin 09/06 auf: *fliegermagazin.de*
30. *Zwischen Backstein und Moderne.* (http://www.pnn.de/potsdam/167269/) In: *Potsdamer Neueste Nachrichten.* 31. März 2009, abgerufen am 23. November 2009.
31. *Galerie zum Daily Painting World Heritage in Germany Juni 2011.* (https://web.archive.org/web/20121030103303/http://groups.uni-paderborn.de/stroeter-bender/DailyPainting/DP-WorldHeritage/index.php) (Nicht mehr online verfügbar.) In: *Universität Paderborn, Seminar Prof. Dr. Jutta Stroeter-Bender.* Archiviert vom Original (https://giftbot.toolforge.org/deref.fcgi?url=http%3A%2F%2Fgroups.uni-paderborn.de%2Fstroeter-bender%2FDailyPainting%2FDP-WorldHeritage%2Findex.php) am 30. Oktober 2012; abgerufen am 2. Dezember 2012. **Info:** Der Archivlink wurde automatisch eingesetzt und noch nicht geprüft. Bitte prüfe Original- und Archivlink gemäß Anleitung und entferne dann diesen Hinweis.
32. Tintenfass-Legende auf www.luther.de (http://www.luther.de/legenden/tintenfass.html)
33. Melissantes: *Das Erneuerte Alterthum, Oder Curieuse Beschreibung Einiger vormahls berühmten, theils verwüsteten und zerstörten, theils aber wieder neu auferbaueten Berg-Schlösser In Teutschland ....*. Leipzig, Frankfurt am Main [und Erfurt] 1713, S. 431.
34. Johannes Rothe Thüringer Chronik.
35. Basis: Besucherzählung der Wartburgstiftung, publiziert im Wartburgjahrbuch.
36. *30 Millionen Besucher auf der Wartburg (Meldung vom 10.11.2009).* (http://www.wartburg-eisenach.de/news/news.php?1) In: *Wartburgstiftung.* Abgerufen am 2. Dezember 2012.
37. *Wartburg:459000 Gäste zum Reformationsjubiläum.* (https://www.welt.de/regionales/thueringen/article172055314/Wartburg-459-000-Gaeste-zum-Reformations-Jubilaeum.html) In: *welt.de.* Abgerufen am 24. Februar 2018.
38. *500 Jahre Reformation in Eisenach und der Wartburgregion. (Bilanzbroschüre, November 2017).* (https://www.eisenach.de/fileadmin/user_upload/Service/Publikationen/Bilanzbroschuere.pdf) (PDF) In: *Eisenach – die Wartburgstadt.* Abgerufen am 4. März 2018.
39. Berichte in der Thüringer Allgemeinen, Lokalseite Eisenach, vom 8. Januar 2019 und 22. Januar 2019.
40. Nähere Informationen zu dieser Produktion: über die Homepage des Berliner Instituts für vergleichende Staat-Kirche-Forschung, dreiseitiges Dokument zum Download (http://www.staat-kirche-forschung.de/Dokumente/Die%20Wartburg.pdf) (PDF; 121 kB)
41. Die Idee zur Dokumentarfilmreihe *Schätze der Welt* stammt von Gustav-Adolf Bär.
42. Zum Reisemagazin *Hin und weg* finden sich Informationen auf der Homepage der *Deutschen Welle* (https://www.dw.com/search/de?searchNavigationId=9077&languageCode=de&origin=gN&item=hin+und+weg) (Abruf am 4. Juni 2020).
43. Informationen zur Sendung finden sich auf der Homepage des Mitteldeutschen Rundfunks (http://www.mdr.de/zeitreise/verteilseite2502.html).
44. Die Wartburg ist nur einmal kurz zu sehen (ab Minute 6.48). Gedreht wurde ansonsten an anderen Orten, oft werden diffuse Innenräume gezeigt. Luther wird gespielt von Ben Becker. In dem Film gibt es eine Reihe von Einspielern: Margot Käßmann redet über ihre Vorstellung von Luther an der Zeitenwende (Minute 4.20), über Luthers Vater (Minute 27.00) und über Luther als Kirchenlieddichter (Minute 40.20); Jürgen Fliege äußert sich über Luthers Gottvertrauen (Minute 21.20), auch über Luther und sein Verhältnis zum Vater (Minute 30.50); Peter Hahne spricht zum Ablasswesen (Minute 15.00), zum Bauernkrieg (Minute 24.50), zu

einem Jagderlebnis Luthers (Minute 34.10) und zur Bibelübersetzung (Minute 36.20) (Abruf bei YouTube am 30. Dezember 2015); zu den Einzelheiten vgl. den einschlägigen Wikipedia-Artikel.
45. *Patrimoine mondial, Allmagne 2009 – La Wartburg.* (http://breiz.positive.pagesperso-orange.fr/nations%20unies%202009.htm#wartburg) In: *Marken der Vereinten Nationen, Edition 2009.* Abgerufen am 29. Januar 2013.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wartburg&oldid=201605207“

Diese Seite wurde zuletzt am 5. Juli 2020 um 21:44 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.